

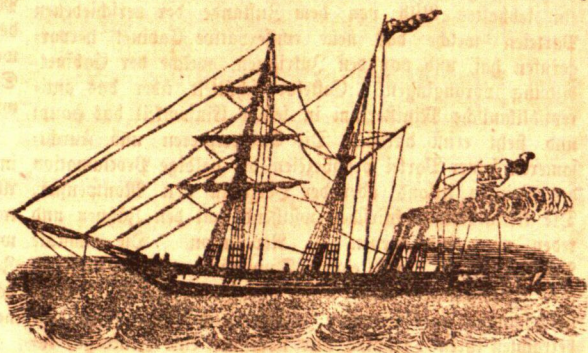
Memeler Dampfboot.

Nr. 122.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 29. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-
lungen auf das Memel-
er Dampfboot für den Monat
Juni** werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 10
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts
12 Sgr.

Die Krupp'sche Anleihe.

Bei der augenblicklichen Lage der Börse ist es nicht
auffallend, daß sich das Tagesinteresse mehr und mehr den
Erscheinungen auf dem Geldmarkte abwendet und selbst Vor-
gänge unbeachtet läßt, die nicht nur wegen ihrer finan-
ziellen, sondern auch wegen ihrer politischen Bedeutung wohl
Aufmerksamkeit verdienen. Ein solcher Fall liegt in der
wenig beachteten neuen Krupp'schen Anleihe vor, mittelst
welcher vielleicht zum ersten Mal von Seiten eines Privat-
manns Obligationen, die „auf den Zahhaber“ lauten, aus-
gegeben werden, mit anderen Worten zur Befriedigung ei-
nes privaten Creditbedürfnisses an den offenen Geldmarkt
appelliert wird. Wir lassen die Frage nach der Solidität
der Operation hier vollständig bei Seite und halten uns nur
an gewisse äußere Merkmale, die auf den ersten Blick Be-
denken erregen müssen, wiewohl sie von einem angesehenen
Staatsinstitut, der Seehandlung vertreten werden. Es ist
gerade in letzter Zeit wieder Manches über das Verhältnis
des Staats zu Privatunternehmungen gesagt und abgehan-
delt worden, so daß schon unter diesen Gesichtspunkt gestellt
die Krupp'sche Operation der Beachtung werth erscheint.
Wir folgen in der Angabe der tatsächlichen Umstände und
den darangeschüpften Bemerkungen dem „Deutschen Reichs-
spiegel“ einem conservativen Organ, welches sich äußert: „Herr
Krupp bezahlt, obgleich die Obligationen angelegt — der
Prospect ist in Bezug darauf einigermaßen casuistisch — eine
feste Hypothek bilden ca. 7 Procent für das von ihm auf-
genommene Capital. Während junge Hypothekenbanken ihre
5 procentigen Pfandbriefe mit ca. 100 emittiren und nur
mit 100 heimzahlen, emittirt Krupp 5 procentige Obligationen
zu 96 und amortisirt selbige innerhalb 10 Jahren
mit 110 Procent. Es heißt dies jährlich einen Zins von
6 2/3 Procent ohne das Damno an die Bankinstitute,
welches mindestens auf 3/4 Procent taxirt werden muß.
Man ersieht daraus, daß die Krupp'sche Anleihe alle die
Merkmale einer recht zweifelhaften Capitalsanlage hatte.
Es soll damit die wirkliche Bonität der Anleihe weiter nicht
in Frage gestellt werden, denn es ist bekannt, daß Krupp
für seine Fabrikate Monopolpreise erzielen kann und somit
ist es möglich, in dem speciellen Falle die sonstigen keines-
wegs vertrauenerweckenden Merkmale bei Seite zu stellen.
Wogegen aber protestirt werden muß, ist, daß ein königliches
Finanzinstitut, wie die Preussische Seehandlung durch
Uebnahme und Emission der Obligationen über jene bösen
Merkmale hinweghilft. Die Seehandlung hat ihren
Nimbus zu Gunsten von Krupp in so souveräner Weise
in die Waagschale geworfen, daß nur diesem Umstande
die Ueberzeichnung der Anleihe zuzuschreiben ist. Wenn
die Seehandlung Herrn Krupp helfen will, so hat sie das
mit sich und dem Landtage abzumachen; wenn sie aber für
die Vorstöße, welche sie giebt, sich hinterher vom Publi-
cum verbräuen läßt, indem sie denselben Partialobligation-
en aufhäft, so zwingt sie die öffentliche Kritik, sich auf sie
zu stützen. Der Prospect, den die Seehandlung bezüglich
der Krupp'schen Obligationen veröffentlicht hat, ist genau so
ausweichend wie die Prospective von Bankhäusern de second
ordre. Charakteristisch in dieser Beziehung ist, daß jede
Angabe über den Werth der von Krupp verpfändeten Lie-
genschaften fehlt. Wenn Jemand eine Hypothek kaufen will,

so verlangt er eine vidimirte Abschrift aus dem Grundbuche,
Angabe über Feuerkasse u. s. w. — Die Subscribenten auf
Krupp'sche Obligationen haben von alledem nichts erfahren
und trotzdem wurden die Obligationen beinahe sechs Mal
überzeichnet. Die Vertheilung der Seehandlung hat die-
ses Resultat zweifellos in erster Linie herbeigeführt und ist
deshalb darauf aufmerksam zu machen, daß die Seehand-
lung durchaus nicht wählerischer in der Vermittelung von
Geschäften ist, als andere große Finanzinstitute. Auch die
Krupp'sche Anleihe ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte
der Seehandlung und ist geeignet, die Aufmerksamkeit um
so mehr auf dieses Institut zu lenken, da die Socialdema-
gogie aus dieser Affaire viel Capital schlagen kann. Wenn
die Gährung in diesen Kreisen nicht ohnehin so groß wäre,
würden wir es uns nicht versagen, die Tragweite dieser
Angelegenheit von diesem Gesichtspunkte aus noch näher zu
beleuchten.“

Deutsches Reich.

M. Berlin, 26. Mai. [Graf Harry Arnim,]
der jetzt in Ungnade entlassene Votschaster des Deutschen
Reichs bei der Französischen Republik gehört der sogenannten
Neupreussischen Diplomatie an; b. h. der Schule, die Fürst
Bismarck selber gegründet hat. Bismarck und seine Jünger
haben die vordem etwas stark in Verfall gerathene und
häufig über die Achsel angelehene und bei Seite geschobene
Preussische Diplomatie wieder zu Ansehen und Aufgebracht,
so daß sie, sich fortentwickelnd mit den Errungenschaften
der Bismarck'schen Politik, gegenwärtig, wie früher einst
die Russische, für die erste der Welt gilt. Innerhalb dieser
unserer Diplomaten nahm nun Graf Harry Arnim eine
sehr hervorragende Stellung ein. Unfsichtig und feinsinnig,
elastisch und geschäftseifrig, ein vollendeter Cavalier, und
ein glänzender Stylist, bestand zwischen ihm und Bismarck
eine starke Wahlverwandtschaft und lange Zeit war er auch
seinem Herrn und Meister aufrichtig ergeben, und sogar
persönlich befreundet. Andererseits zeigte seine Versekung
von Rom nach Paris, welchen Werth, und welche Bedeu-
tung Fürst Bismarck dem Grafen Arnim beimaß, und ist
es jedenfalls unrichtig, daß dieser wider seinen Willen nach
Paris gegangen, während seine Wünsche auf den Votschaf-
terposten in Wien gerichtet waren. Er fand dort eine
Thätigkeit, die seinem Geist und Geschick in weit höherem
Grade entsprach, und wenn seine Stellung dort eine sehr
schwierige, und in gesellschaftlicher Hinsicht etwas vereinsamt
war, so entschädigte ihn dafür das Bewußtsein von der
Wichtigkeit seiner Mission. Aber eben dieses ließ ihn dem
Reichskanzler gegenüber etwas zu wenig disciplin, und
etwas zu viel Selbstständigkeit zeigen, was Niemand
weniger vertrauen kann als Fürst Bismarck, und was er
im Gefühl seiner großen Verantwortlichkeit auch kaum er-
tragen darf. Wiederholte Controversen und Collisionen
verstimmen beide Männer gegeneinander gleich sehr, und
es entspann sich ein Verkehr zwischen Graf Arnim und
Fürst Bismarck's erbittertesten Feinden, den Altconservativen,
der den Votschaster verführte, über den Kopf des Reichs-
kanzlers hinweg seinen Intentionen an Allerhöchster Stelle
Eingang zu verschaffen. Selbstverständlich war dies Unter-
nehmen ein verblendetes; dem Kaiser blieb nur übrig
zwischen seinem Votschaster und seinem Reichskanzler zu
wählen, und er wählte, wie Jedermann voraussehen konnte.
Auch der Vorgänger Arnim's, Graf Goltz, hat einst den
ähnlichen Weg versucht, aber da er aus äußerlichen Rück-
sichten nicht zurücktreten wollte, wieder einlenken mußten.
Graf Arnim dagegen gab nicht nach, weil er's nicht nöthig
hatte. Er besaß ein großes Vermögen, er ist in den letz-
ten Jahren sehr reich geworden und so quittierte er den
Staatsdienst. Ohne von dem Kaiser eine Abschiedsaudienz
erlangen zu können, zog er sich in die Privatruhe zurück,
wo seine elegante und scharfe Feder jetzt mit einer Recht-
fertigungsschrift beschäftigt sein soll, die sich vermutlich
offen und direct gegen Fürst Bismarck wenden, und in der
Presse wieder viel Staub aufwirbeln wird.

An. Es wird in unterrichteten Kreisen erzählt, der
geheime Legationsrath Bucher habe allerdings die meisten
Ausichten gehabt, erster vortragender Rath im Staatsmi-
nisterium zu werden, er sei indeß vom Reichskanzleramt als
„unabkömmlich“ reklamiert und so unter besonderer Aner-
kennung seiner Leistungen dem Reichsdienst erhalten wor-
den. Den Neigungen Bucher's scheint andererseits auch
das jetzt von ihm verwaltete Amt mehr zu entsprechen,
als die ihm innerhalb des Preussischen Staatsministerium
zugebachte gewesene Stellung.

* Während hie und da verlautet, daß der Fürst zu
Putbus in seiner Eigenschaft als Oberstleutnant à la
suite der Armee die Einsekung eines militärischen Ehren-
gerichts beantragt habe, wird andererseits angedeutet, daß
der Fürst von militärischer Seite aufgefordert sei, sich über
die ihm zur Last gelegten Vergehen zu äußern. Es dürfte
also ein ehrengerichtliches Verfahren bereits im Gange
sein; von dem Ablauf desselben wird es abhängen, ob für
die parlamentarischen Collegen des Fürsten ebenfalls ein
Anlaß vorliegt, dem Borgelassenen auch ihrerseits prüfend
näher zu treten.

* Der heute früh ganz plötzlich verstorbene Abgeord-
nete von Mallindrodt hat ein Alter von 53 Jahren er-
reicht und war vor noch nicht langer Zeit erst zur Ehe
mit seiner jetzigen Gattin geschritten. Seit 1872, bis zu
welchem Jahre er der Regierung zu Merseburg angehörte,
hatte er den Staatsdienst verlassen und hier in Berlin
dauernde Wohnung genommen, in welcher ihn auch der
Tod ereilte.

— Die Centrumsfractionen des Preussischen Land-
tags und des Deutschen Reichstags haben in ihm einen
schweren Verlust zu beklagen. Der Abg. Mallindrodt, der
geistvollste, kenntnißreichste und auf sachlichem Gebiete
schlagfertige ihrer Parlamentsredner, ist gestern plötzlich
an einer Rippenfell-Entzündung gestorben. Er ist es ge-
wesen, der in allen Kämpfen des Centrums gegen die
Staatsregierung voran stand und der sogar noch in einer
der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses nach so vie-
len Niederlagen seiner Partei mit seiner Interpellation
über die Executivkraft gegen den Pfarrer Behn dem Cul-
tusminister eine Niederlage bereitete, als Dr. Falk es unter-
nehmen wollte, die Handlungsweise des betr. Landraths
zu vertheidigen. Das Centrum wird diesen Verlust einer so
hervorragenden Kraft schwer empfinden und schwerlich erse-
hen können. Der verstorbene Regierungsrath a. D. und Ritter-
gutsbesitzer Herrmann von Mallindrodt war 1821 in Min-
den geboren, besuchte das Gymnasium zu Aachen, studirte
in Bonn und Berlin und arbeitete zuerst beim Stadt-
resp. Obergerichte zu Paderborn, sowie bei den Regierun-
gen zu Münster und Erfurt; als Assessor resp. Rath ge-
hörte er den Regierungs-Collegien zu Minden, Erfurt,
Stralsund, Frankfurt a/D., Düsseldorf und Merseburg an,
war zeitweise commiss. Oberbürgermeister zu Erfurt und
Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Seit dem Früh-
jahr 1872 ist er Regierungsrath a. D. Er war in den
Jahren 1852—1863, und dann wieder seit 1868 Mit-
glied des Preussischen Abgeordnetenhauses, ebenso des con-
stituierenden und des ordentlichen Reichstags und gehörte
neuerdings in beiden zu den Führern der Centrumsfraction.

* Die Arbeiten der Deutsch-Französischen Commission
zur Regulirung der Lothringischen Grenzbischofen nehmen
einen so günstigen und unbehinderten Verlauf, daß ihrem
Abschluß bereits in den nächsten Tagen entgegenzusehen
wird.

* Wie nachträglich bekannt wird, hatte gelegentlich
der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Stuttgart der
Bischof Reinkens um die Erlaubniß gebeten, sich Se.
Majestät vorstellen zu dürfen. Der Kaiser glaubte indeß
die nachgesuchte Audienz nicht bewilligen zu sollen, um den
Schein einer persönlichen Stellungnahme in den kirchenpo-
litischen Fragen der Gegenwart fern zu halten.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Wie man nach näherer Befichtigung gefunden, gehören die neuen Minister sämtlich der ultramontanen Richtung an oder sie sind doch die getreuen Diener der clericalen Partei; ja, Montaignac ist sogar ultra-clerical und stimmte für alle Anträge, welche du Temple und Genossen zu Gunsten des Papstes stellten. Tailhaud gehört zur nämlichen Schule, während Cumont, Griaud und Cailloux sich zur Farbe de Falloux bekennen. Fourtou, Magne und Decazes sind kluge Leute und thun nichts, was den Clericalen mißfallen könnte. Der Erstere, Fourtou, der heutige Minister des Innern, bewies ohnehin als Unterrichts- und Cultus-Minister unter Broglie, daß er den Clericalen mit Leib und Seele ergeben ist. Der ultramontane „Monde“ erkennt dieses an, bebauert aber, daß der öffentliche Unterricht in die Hände de Cumont's, des Freundes von Falloux, übergegangen sei, der in seinen Concessionen nicht so weit gehen werde wie sein Vorgänger. Die Ultramontanen sind mit dem neuen Ministerium keineswegs unzufrieden.

Italien.

Rom, 20. Mai. Wer die eigenthümliche Weltanschauung der hiesigen clericalen Kreise schwarz auf weiß vor Augen haben will, der lese die Einleitung zu der eben vom Cardinal Patrizi erlassenen Aufforderung zur Feier eines Tribuums in S. Maria sopra Minerva am 22., 23. und 24. Mai, zu welchem von Seiten des Papstes besondere Indulgenzen bewilligt worden sind. Was man dort liest, das sind freilich Dinge, die auch anderswo in ähnlicher Form ausgesprochen werden, aber selten in einem derartigen officiellen Schriftstücke und aus so hohem Munde. In jedem Falle ist diese Weltanschauung ein Zeichen der Zeit und verdient, daß man sie sich etwas näher ansehe. Entleidet man sie denn auch der rhetorischen Phrasen, so bleibt doch immer noch ein charakteristischer Niedererschlag übrig. Constantin Patrizi, „durch die Barmherzigkeit Gottes Bischof von Ostia und Velletri, Cardinal der heiligen Römischen Kirche, Decan des heiligen Collegiums, Erzpriester der Lateran-Basilica, Generalvicar Seiner Heiligkeit u. s. w.“, redet die Gläubigen also an: „Laßt euch nicht schrecken durch den Triumph der Gottlosigkeit. Wenn die Völker sich von Gott entfernen und sich vor dem Teufel niederwerfen, so verfallen sie in Schwäche und Elend. Sie verlieren dann die Würde des Geistes, verlieren im Laster und wenden sich zurück in die Finsternisse der menschlichen Leidenschaften. Wenn die Väter der menschlichen Familie, die Religion, erschüttert ist, so geht die Gesellschaft weiter bis zum Abgrunde, d. h. bis zur Längnung der Wahrheit und Gerechtigkeit. Derart ist die Lage der Dinge in unsern Tagen nicht allein in Rom, sondern in ganz Europa, in der ganzen Welt. Ueberall hat man die Fahne der Revolution gegen Gott erhoben und gegen seine Kirche. . . . Aber die Kirche, so angefochten und gering geachtet, steht fest, leistet Widerstand und siegt. Der Krieg selbst, den man gegen sie führt, ist ihr Sieg: derselbe Krieg, der in diesem Augenblicke die wahre Freiheit zerstört, die Völker verbluten läßt und die Nationen verschlingt.“ Damit geht die Einladung dann auf ihren Zweck über und fordert zur lebhaften Theilnahme an dem bevorstehenden Tribunal auf. Zum Schluß verspricht sie den baldigen Sieg, und darunter ist nichts Anders als die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft gemeint. Um die Zeit des Geburtstages Pius IX. ist man seit einigen Jahren diesem Gedanken im Vatican besonders lebhaft nachgegangen. Auch diesmal in jenen Kreisen mündlich und schriftlich in den clericalen Blättern, die mit ungewohnter Bestimmtheit das nahe „Wunder der Befreiung“ verkündigt haben. Aber je lauter man davon redet, um so weniger ist man davon überzeugt, und einem der vielen hohen Geistlichen, die vor kurzem die Schwelle der Apostel besuchten, wurde von Personen aus der Umgebung des Papstes gesagt: Wir haben jetzt alle Hoffnung verloren. „Das hat lange gedauert,“ entgegnete er, „wir draußen sind schon seit Jahren davon überzeugt.“

Spanien.

Ultramontanen Französischen Blättern wird geschrieben: „Herr Gasset, Eigenthümer des Imparcial, ist nach Berlin gereist. Herr Gasset ist es, der zuerst in Spanien die Idee der Monarchie des Königs X vertrat.“ Freilich ist es richtig, daß der Imparcial ein monarchisches Blatt ist, den Spanischen Thron aber von den alten noch von den jungen Bourbonen besetzt sehen will und einen seinem Sinne entsprechenden Throncandidate noch nicht namhaft gemacht hat. Was aber die Ultramontanen mit jener Zusammenstellung beabsichtigen, ist offenbar die Andeutung, daß Herr Gasset — er war unter Amadeus ein halbes Jahr lang Minister der Colonien — in Berlin seinen König X suchen wolle. Dem sei entgegengestellt, daß er nicht zuerst nach Berlin, sondern nach Paris und London gegangen ist, und zwar, wie der Imparcial selbst mitgetheilt hat, zu dem einfachen Zwecke, Maschinen und dergleichen zur Vervollkommenung seines Blattes anzukaufen und sich über

die Preßverhältnisse der betreffenden Länder zu unterrichten. Der Imparcial kann, zumal was seine äußere Erscheinung betrifft, eine Vervollkommenung auch recht wohl gebrauchen, ist aber übrigens eine der angesehensten Zeitungen Spaniens und nach dem bloßen Nachrichtenblatt Correspondencia die verbreitetste.

— Ein gelegentlicher Berichterstatter der Times giebt ein lebhaftes Bild von dem Zustande der verschiedenen Parteien welche das neue conservative Cabinet hervorgerufen hat, und von den Intriguen, welche der Cabinetbildung vorangingen. Costelar schüttelt über das anti-republikanische Ministerium in seiner Einsamkeit das Haupt und sieht ernst darenin. Die Aufregteren und Furchtsameren seiner Partei prophezeien die baldige Proclamation des Prinzen Alfons oder der Herzogin von Montpensier. Die Ultra-Rechten knirschen während mit den Zähnen und reden von einer neuen — Revolution. Die radicale Partei, welche durch eigene Dummheit und Zwistigkeiten ihre Aussichten auf eine große Zukunft zerstört hat, schimpft über Serrano. Die Alfonsisten jubeln und betrachten ihren Triumph nur noch als eine Zeitfrage, indem sie hoffen, daß Sagasta ihnen in die Hände arbeite. Das gilt aber alles nur von Madrid; nur in der Hauptstadt siedet und zischt und braust es und sieht es aus, als sollte alle Lage ein neues Revolutionäres das Licht der Welt erblicken. Im Lande selbst aber? „Es ist nicht zu viel gesagt,“ schreibt der Correspondent, „daß, was das Spanische Volk im Allgemeinen angeht, es auf die Kämpfe der Madrider Politiker mit vollständiger Gleichgültigkeit sieht. So lange der Bauer seinen Acker in ruhiger Sicherheit bestellen, so lange der Catalonische Fabrikant seine Luche und Baumwollwaaren, der Andalusische Winzer seinen Wein, der Bergmann von Huelva und Pinares seine Erze hervortholen, der Kaufmann seine Geschäfte besorgen und der Matador sein Stiergefecht haben kann, kümmern sie sich wenig oder gar nicht darum, wer das Land regiert.“ Als Serrano nach dem Entsatze Vilbaos nach Madrid zurückkehrte, fand er dort Cabinetminister vor, die seit lange schon nicht mit einander sprechen wollten; ja, einen der Minister mußte er im Vorzimmer empfangen, weil dieser sich weigerte, in den Empfangssaal zu treten, in welchem sich bereits ein anderer Minister, sein persönlicher Feind, befand. Unter solchen Verhältnissen mußte Serrano ein neues Cabinet haben. Die Bemühungen und deren schließlich Erfolg werden von dem Berichterstatter in demselben Sinne geschildert und beurtheilt, wie es bereits in diesem Blatte geschehen ist. Ein Coalitions-Ministerium, wie Zabala und Serrano es für nöthig erachteten, kam nicht zu Stande, weil Sagasta, als Minister des Innern, alle anderen, denen Portefeuilles angeboten wurde, zurückstreckte. Serrano besaß trotz seiner militärischen Energie nicht Entschiedenheit genug, Sagasta einen Wink zu geben, und er nahm zu dem letzten Auswege seine Zuflucht, d. h. zu einem homogenen conservativen Ministerium.

— Der Minister des Auswärtigen hat dem Grafen Hatzfeld, dem neuen Vertreter Deutschlands in Madrid, am Donnerstag einen Besuch gemacht. — In ministeriellen Blättern werden folgende Ernennungen für diplomatische Posten als bevorstehend erwähnt oder zum Theil bestätigt: Rago für Wien, Rascon für Berlin, Comyn für London, Bonifacio de Blas für Rom, Alvarez Lorenzana für die Curie, Albaredo für Portugal, Patrot für Langer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai [Bankausweis vom 23. Mai.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 236,377,000 (Abnahme 391,000) Thaler, Papiergeld 4,307,000 (Abnahme 1,135,000) Thaler, Wechselbestände 130,744,000 (Zunahme 407,000) Thlr., Lombard-Bestände 20,805,000 (Abnahme 1,088,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,473,000 (Zunahme 120,000.) — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 272,702,000 (Abnahme 7,458,000) Thlr., Deposten-Kapitalien 31,738,000 (Abnahme 367,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 61,352,000 (Zunahme 4,891,000) Thaler.

— Kaiser Wilhelm ist heute 7^{3/4} Uhr Morgens auf dem Potsdamer Bahnhofe eingetroffen und von den beiden ältesten Kronprinzlichen Söhnen, dem Prinzen Georg, dem Stadt-Gouverneur, dem Stadt-Commandanten und dem Polizei-Präsidenten empfangen worden. Der Kaiser sah sehr frisch und munter aus und nahm die Begrüßung der Söhne des Kronprinzen, sichtlich besonders erfreut, entgegen.

Dreslau, 27. Mai. Zu der einundzwanzigsten Deutschen Lehrer-Versammlung haben sich gegen 3000 Theilnehmer eingefunden. Gestern Abend fand die Vorversammlung statt, bei welcher zu Präsidenten gewählt wurden: Schulrath Hoffmann (Hamburg), Hauptlehrer Sturm (Dreslau) und Schuldirector Vertelt (Dresden). Heute erste Hauptversammlung; dieselbe wird begrüßt werden durch den königlichen Commissarius, Regierungs- und Schulrath Ranke, und namens der Stadt durch den Ober-Bürgermeister v. Jordanbeck.

Rom, 26. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Deputirte Engien von Neuem den Antrag, die Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Anlagen zur Vertheidigung des Staates auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag veranlaßte eine außerordentlich bewegte Debatte, und wurde schließlich trotz der von dem Arbeitsminister Spaventa und dem Ministerpräsidenten Minghetti abgegebenen Erklärung, daß der Staatschack mit neuen Ausgaben unendlich belastet werden könne, und daß die Minister deshalb auch den Senat um Vertagung der Verathung der Vorlage bitten würden, von der Kammer angenommen.

Paris, 26. Mai. Der „Gaulois“ hatte gestern in einem Artikel ausgeführt, daß die Bonapartisten die Abschaffung des Kaiserreichs als null und nichtig zu betrachten hätten. Derselbe hat in Folge dessen eine Verwarnung erhalten, in der gesagt wird, daß die Regierung Zeitungsartikel nicht dulden werde, die darauf abzielen, das Ansehen einer von der Nationalversammlung getroffenen Entscheidung zu schmälern oder zu nichte zu machen.

— Der Sieg der Imperialisten in Nièvre macht großes Aufsehen. Der republikanische Candidat Thuignu hatte dort am 12. October 1873 39,872 und die Conservativen 28,255 Stimmen, also der erstere 11,677 Stimmen mehr. Gestern erhielt Bourgoing, der Imperialist, 37,599 Stimmen, die Republikaner 32,157 und die Legitimisten 4527. Die Republikaner verloren also 7715 Stimmen, während die Bonapartisten und Legitimisten zusammen 13,871 Stimmen gewonnen haben.

— Der Francals versichert, am nächsten Donnerstag werde die National-Verammlung eine Votenschaft Mac Mahon's oder eine ministerielle Erklärung über die Regierungs-Politik erhalten. Laut der „Presse“ hat im Elisee das gestrige Manifest Thiers' hohe Befriedigung erregt.

Man glaubt, der größte Theil des linken Centrums werde Thiers' Auflosungspolitik nicht billigen und die Regierung unterstützen. — Dem seit acht Monaten verbotenen Alfacien industriell ist der Zutritt in Frankreich wieder gestattet worden.

— 27. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret betreffs Auflösung des Parcellir Generalraths und das Decret, welches die Declaration vom 15. Mai genehmigt, nach welcher zwischen Frankreich und Deutschland die Francatungebühr für Waarenmuster per 50 Gramm 20 Centimes oder 1^{1/2} Groschen beträgt.

Provinzielles.

≡ Königsberg, 26. Mai. Die Extrazüge während der sonnenheiteren Pfingstfest-Tage nach Berlin, Kellermühle, Ludwigsort wie die Extra-Dampfschiffahrten nach Pillau, Holshein, Arnau, Fischhöfen waren sämtlich überaus zahlreich besucht, weniger die Morgen-Concerte im Freien, denn „es wehten kühle Morgenlufte.“ Ueber die Resultate unseres Königsberger Pferde-, Vieh- und internationalen Maschinenmarktes können wir heute, aus sichern Quellen folgendes berichten: Von den ca. 400 Pferden edler Race, von 150 Ausstellern zu Markt gebracht, wurden etwa 100 im Preise von 200 bis 1500 Thlr. verkauft, ein Paar Pferde an einen Hamburger sogar für 4000 Thlr. Von den ca. 500 gewöhnlichen Pferden sind die meisten zu Preisen von 70—150 Thlr. fortgelauft worden. Als eine seit 1873 eingeführte, neue Einrichtung ist die Prämierung von Pferden edler Race in die Hand der Züchter zu rechnen, diesmal durch werthvolle Silberprämien, unter einer Ansprache des Oberpräsidenten von Horn. Von den 100 Stück Rindvieh edler Race, auf dem Zuchtviehmarkte wurde etwas über die Hälfte verkauft, Eshorn-Bullen mit 180—350 Thlr., Färren mit 130 Thlr., Holländer Bullen mit 120—180 Thlr., Augäuer Färren und Bullen mit 60—135 Thlr. bezahlt. Wären die Preise nicht sehr hoch gewesen, wäre mehr gekauft worden. Ein Bulle der Holländer Eshorn-Kreuzung wurde für die Schlachtbank für 9 Thlr. pro 100 Pfund lebend Gewicht verkauft. Zu der Auction wurden 37 Thiere gestellt, der größte Theil davon angekauft. Von den ca. 100 Schafen der fläm. Aussteller wurden viele verkauft. Die Preise für Cotswold-Orjowdown- und Hampshire-Vögel waren 60—150 Thlr., für Southdown's 70—80 Thlr., Rammvögel 50 Thlr. Von den ca. 100 Schweinen edler Race wurde nur eine kleine Anzahl verkauft. Den Verkehr im Allgemeinen haben Zuchtvieh- und Maschinenmarkt gefördert, als je zahlreiche Geschäftsverbindungen vermittelt. Das ganze Bild zeugte von den Erfolgen der Industrie im Allgemeinen, wie der Landwirtschaft ganz insbesondere, denn die Landwirtschaft unserer Provinz hat sich während der letzten Jahre mit großer Energie auf das Gebiet der Thierzucht geworfen. — Zum ersten Male hat unsere Provinz in ihrer Hauptstadt Königsberg einen internationalen Maschinenmarkt gesehen, wie er, auf ähnlichen Principien beruhend, im Breslauer Markte stattfand. Auch auf dem Maschinenmarkt wurde viel verkauft und noch sehr viel mehr Bestellungen gemacht. Die Pferde- und Equipagen-Lotterie-Verlosung ist zwar zu allgemeiner, aber nicht zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, weil wir dabei mit unsern Loosen durchgefallen sind. — Bei dem gestrigen ersten großen, diesjährigen Pferdewettrennen des Ostpreussischen Herren-Sportvereins bei Bahnhof und Wald Mithgethen, wozu ein Entzug der Eisenbahn mit zahlreichen Theilnehmern und Zuschauern eilte, gingen als Sieger hervor: 1) bei der Steeple chase, Preis 500 Mark, Distance 3000 Meter, Director Heidemann, mit seinem braunen Wallach „Murr“, der zweite Concurrent Hauptmann Gramer wurde durch einen Hund mit seiner schwarzen Stute „Mündengräß“ zurückgehalten, des dritten Concurrenten Lieutenant Douglas brauner Wallach „Ged“ war ausgebrochen; 2) beim Trabreiten gegen Vereins-Chenpreis, Distance 1000 Meter, siegte Kaufmann D. Fischman, Fuchswallach „Klink“, 3) bei dem Herrenreiten Vereins-Chenpreis, Distance 1200 Meter, ging Lieutenant Reistner als Sieger hervor; 4) Steeple chase, Preis 300 Mark, Distance 4000 Meter, Sieger Lieutenant

Parlow, Cramer stürzte mit dem Pferde, war aber dennoch der zweite am Ziel; 5) Offizier-Reiten, Ehrenpreis des Grafen Dohna-Schlobien (Protector des Vereins), Distance 1200 Meter, Sieger, Rient. Dehlmann, zweiter Sieger Rient. Leistner.

Locales.

[Retourbillet] nach Berlin mit 6-wöchentlicher Gültigkeit und zu ermäßigten Preisen werden vom 1. Juli c. ab bis zum 1. September c. auch auf der Station Jüterburg zum Anschluß an die von Berlin ausgehenden Rundreise- und Saisonbillets verkauft.

Unser unergieblicher Jacob Grimm hat sich über die Frage, „ob der menschliche Leichnam zu verbrennen oder zu begraben sei,“ in der Akademie der Wissenschaft in Berlin im November 1849 also ausgesprochen: „Wir nennen das Grab ein Bett, eine Ruhestätte der Entschlafenen, wo sie nach irdischer Arbeit ungestört ruhen im Haus des Friedens und der Stille. Das mag viel mehr von den heidnischen Grabbügeln, die noch kein Pflug beackert, keine Habsucht oder Neugier aufgeworfen hat, als von den Gräbern christlicher Kirchhöfe gelten; die Todtengräber und Clonums im „Hamlet“ wissen, wie lange es dauert, bis der Platz für neue Gräber wieder umgegraben werden muß. Es giebt keine unserer Städte, in der nicht Straßen über alte Kirchhöfe gepflastert wären; so mächtig waltet das Bedürfnis der raumbeengten Menschen, daß es nur wenige Rücksicht auf die Todten zu nehmen gestattet. Raum wird auf unsern Friedhöfen ein Grab nachzuweisen sein, das sich über einige Jahrhunderte hinaus behauptet hätte, und bald liegt alles vergrast, verrautet, verwittert; das sind keine Häuser, die bis zum jüngsten Tage dauern. Wollte man für jeden der zahllosen Millionen von gestorbenen Menschen einen geeigneten Grabraum fordern, die Erde würde sich bald mit Hügeln decken. Für die angemessenste, das Andenken am längsten sichernde Bewahrung unserer Ueberreste wird die gelten müssen, welche den geringsten Raum kostet und die vergehende Gestalt zu erhalten aufgibt. Für ein Sakrament der Christenheit kann weder das Begraben gelten, noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, welche Niemand den sonst in Flammen oder Wasser Umgekommenen abspricht.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Moritz Tobias mit Fräul. Rosalie Behrendtsohn in Königsberg. Herr Louis Weitz mit Fräul. Elise Werner in Königsberg. Herr Gustav J. Segado auf Friedriehshof mit Fräul. Maria Behrendt. Herr Ober-Telegraphist Nieger mit Fräul. Elisabeth de Blanc in Königsberg. Herr Richard Schröder mit Fräul. Martha Häberlein in Königsberg. Herr J. W. Stechern in Danzig mit Fräul. Ida Gotow in Grabinid.

Verbunden: Herr Julius Hoher in Arweiden mit Fräul. Auguste Köttig in Lapien. Herr Gustav Wiedemann mit verw. Frau Emilie Claassen in Kreuzburg.

Geboren: Herrn Inspector Schön in Königsberg ein Sohn. Herrn Hauptmann a. D. Schmidt in Königsberg eine Tochter. Herrn Ober-Grenz-Controleur Oberländer in Eßleben ein Sohn. Herrn Kreisrichter Bröde in Verent eine Tochter. Herrn Wilhelm Wolff in Königsberg ein Sohn. Herrn Wiegner in Schäferei eine Tochter.

Gestorben: Fräul. Friederike Wiensfeldt in Königsberg. Herrn Reinhold Jast in Königsberg Tochter. Herr Heinrich Seltz in Elbing. Herrn A. Peitowski in Königsberg Söhnchen Mar. Herr Stadtrath a. D. Edward David Köhler in Königsberg. Herr Jacob Aron Hammerstein in Mohrungen. Frau Auguste Seel in Lampash. Frau Johanna Hofmeister in Kautzheimen. Frau Johanna Lehmann in Praddau. Herr Buchhalter Bruno Wölflig in Döhringen. Frau Emilie Eudermann in Marienburg. Herr Rechnungsrath Hauptmann a. D. Carl Döbilit in Tilsit.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel: Kauf: Rosenber, Friedländer, Lebrecht a. Berlin, Röske a. Königsberg, Rothmann a. Potsdam, Pabster a. Ruz, Kirchslein a. Newcaple, Gymnasial-Lehrer Dr. Heyne a. Danzig.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Angesagene Schiffe:

Den 16. Mai.

457) Norwegisches Schiff Antelope, Capt. Soland, nach Ostende mit 67 eichenen Schwellen, 2124 eichenen halbrunden Sleepern von Pieper u. Hohorst.

Den 17. Mai.

458) Norwegisches Schiff Hans Thies, Capt. Thies, nach London mit 495 Balken, 3626 Planen, 892 Stück Splitholz von S. W. Plaw.

459) Deutsches Schiff Anna, Capt. Goffschild, nach Lebbin mit Stücken von George Ruppel.

460) Dänisches Schiff Fredshaaber, Capt. Albertsen, nach Kiel mit 1367 Ctr. Roggen, 20 Matten von Edmund Jänisch.

461) Deutsches Schiff Amalina, Capt. Möller, nach Antwerpen mit 14,731 Dielen, 851 Endern v. A. G. Herrmann u. Co.

462) Dänisches Schiff Johanna, Capt. Niemann, nach Kiel mit 1240 Ctr. Erbsen von Edmund Jänisch.

463) Deutsches Schiff Der Adler, Capt. Pooch, nach Sutton-bridge mit 744 Balken, 19 Klößen, 395 Planen, 618 Endern, 4 Faden Splitholz von S. W. Plaw.

Den 18. Mai.

464) Schwedisches Schiff Ida, Capt. Haglin, nach Amsterdam mit 2720 Ctr. Leinsaat von Henry Fowler u. Co.

465) Norwegisches Schiff Haabets Anker, Capt. Olsen, nach London mit 19,675 Dielen von S. W. Plaw.

466) Deutsches Schiff Nicolaus, Capt. Gauthier, nach Brüssel mit Dielen von A. G. Herrmann u. Co.

467) Deutsches Schiff De Zwaan, Capt. Linde, nach Stettin mit 1400 eichenen Dielen, 500 eichenen Planen von R. Duitshau.

468) Englisches Schiff Josephine, Capt. Donald, nach London mit 4518 Planen von J. Jigenstein u. Co.

469) Englisches Schiff Montwearmouth, Capt. Backwith, nach Stockton mit 549 Balken, 8 Faden Splitholz, 1200 eichenen Stücken von Frenkel-Reymen u. Co.

470) Norwegisches Schiff Dvoroedd, Capt. Thomassen, nach Sunderland mit Planen von R. Kremp.

471) Schwedisches Dampfschiff Nordsejen, Capt. Lilla, nach Riga leer versegelt.

Den 19. Mai.

472) Deutsches Schiff Rogatte, Capt. Möller, nach Bremen mit 3778 Dielen, 308 Endern von S. W. Plaw.

473) Norwegisches Schiff Regalad, Capt. Gbjesen, nach Rotterdam mit 1658 Ctr. 40 Pfd. Erbsen, 2763 Ctr. Leinsaat, 300 Matten von S. W. Plaw.

474) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Wiel, nach Flensburg mit 1684 Ctr. 80 Pfd. Roggen von Fr. Bonacker.

475) Deutsches Schiff Louise Auguste, Capt. Neumann, nach Stettin mit Dielen von S. G. Goffe.

476) Deutsches Schiff Gebrüder, Capt. Jansen, nach Norden mit 4269 Dielen von Pieper u. Hohorst.

477) Deutsches Schiff Thetis, Capt. Beutts, nach Emden mit Dielen von Fr. Goffe.

Den 20. Mai.

478) Englisches Schiff May Flower, Capt. Hodson, nach Wisbeach mit 2309 Planen, 273 Endern v. J. Jigenstein u. Co.

479) Deutsches Schiff Najade, Capt. Willens, nach Stettin mit Dielen von S. G. Goffe.

480) Deutsches Schiff Regulus, Capt. Borgwardt, nach England mit 14 Mauerlatten, 256 Balken, 29 Klößen, 4084 Biepenstaben, 139 Brauntweinstäben, 1074 Orbstöckchen, 619 Tonnenstäben, 16 Bodenstäben von J. G. Gerlach.

481) Norwegisches Schiff Aenir, Capt. Berggreen, nach Antwerpen mit Dielen von S. G. Goffe.

Den 21. Mai.

482) Deutsches Schiff Schnellpost, Capt. Müller, nach Shields mit 2446 Planen von J. u. Loll.

483) Deutsches Schiff Egnard, Capt. Hoffmann, nach Newcaple mit 260 Balken, 2943 Planen, 245 Endern, 4 Faden Splitholz von J. G. Gerlach.

484) Deutsches Schiff Helene, Capt. Springer, nach Hamburg mit 8200 Eagen 1800 Rumpf Cementstäben, 231 Dielen von R. u. D. Pitcairn.

Den 22. Mai.

485) Holländisches Dampfschiff Vesta, Capt. Bönker, nach Rotterdam mit 150,000 Kilo Erbsen, 72,050 Kilo Gerste, 137,000 Kilo Erbsen, 270 Matten von J. G. Dähne u. S.

486) Deutsches Schiff August, Capt. Range, nach Rülshow mit 5400 Rumpf, 6700 Paar Böden von R. u. D. Pitcairn.

487) Deutsches Schiff Joesbalde, Capt. Johansen, nach London mit 3579 Planen, 65 Endern, 1144 Biepenstaben von J. Jigenstein u. Co.

488) Deutsches Schiff Comet, Capt. Niebör, nach Bremen mit 2282 Dielen, 235 Endern von R. Kremp.

489) Deutsches Schiff Christine Engeline, Capt. Jungerhaus, nach Geestmünde mit 4627 Dielen, 408 Endern von J. G. Gerlach.

490) Deutsches Schiff Seelust, Capt. Aden, nach Bremen mit 8824 Dielen, 211 Endern von S. Grube.

491) Deutsches Schiff Elise, Capt. de Wall, nach Bremen mit 5008 Dielen, 176 Endern von Hausberger (Ruß).

492) Deutsches Schiff Johanna Juhl, Capt. Schilder, nach Brake mit 80 3 Dielen, 282 Endern von Wasbüsch.

493) Holländisches Schiff Jda, Capt. Wollhammer, nach Amsterdam mit 8336 Dielen, 208 Endern von S. Grube.

494) Holländisches Schiff Vorwärts, Capt. Snodde, nach Amsterdam mit 6491 Dielen von S. G. Goffe.

495) Englisches Schiff Ann Peat, Capt. Williamsen, nach Lym mit Planen von J. G. Gerlach.

Den 23. Mai.

496) Holländisches Schiff Reina, Capt. Kruijnga, nach Bremen mit 4073 Dielen von Hausberger (Ruß).

497) Holländisches Schiff Alafina Contens, Capt. Puister, nach Bremen mit 2743 Dielen von Hausberger (Ruß).

498) Deutsches Schiff Prudentia, Capt. Seegers, nach Rostock mit 192 Mauerlatten, 385 Balken, 330 Planen, 133 Endern, 2 Faden Splitholz von J. G. Gerlach.

499) Deutsches Schiff Flora, Capt. Galtier, nach Flensburg mit 1859 Ctr. 40 Pfd. Roggen von J. Bonacker.

500) Schwedisches Dampfschiff Wenner, Capt. Kläth, nach Rotterdam mit 170,000 Pfd. Roggen, 25,884 Pfd. Gerste, 7020 Pfd. Roggen, 207,610 Pfd. Hafer, 300 Matten von Edmund Jänisch.

Den 24. Mai.

501) Deutsches Schiff Alpha, Capt. Bader, nach Hamburg mit 4652 Dielen von Pieper u. Hohorst.

502) Dänisches Schiff Christine, Capt. Paulsen, nach Kaa-borg mit 2170 Ctr. Roggen von S. W. Plaw.

503) Schwedisches Schiff Gabriel, Capt. Stoglund, nach Gothenburg mit 853 Ctr. 50 Pfd. Lumpen von J. G. Dähne und Söhne.

504) Deutsches Schiff Einigkeit, Capt. Litschen, nach Flensburg mit 1600 Ctr. Roggen, 60 Matten von Fr. Bonacker.

505) Belgisches Schiff Josephine, Capt. Lachen, nach Bapen-burg mit 8423 Dielen, 450 Endern von Pieper u. Hohorst.

506) Norwegisches Schiff Richard Gobden, Capt. Jacobsen, nach Hartlepool mit 8748 Stäben von J. G. Gerlach.

Schiffsnachrichten.

Dhella — Sieg — 12,5 Pillau, 26,5 Björneborg; Alles wohl. Julie — Holtmann — 2,3 Memel, 16,5 Helsingör, 27,5 West-Hartlepool.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)
Königsberg, 27. Mai. (Productenbericht) Weizen loco hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil.; loco russischer 1000 per Kil. 111/12 Pfd. 50%, Thlr. (61) bez., 112/13 Pfd. 51%, Thlr. (61 1/2) bez., 113/14 Pfd. 52 1/2, Thlr. (63) bez., 116/17 Pfd. 54 1/2, Thlr. (65 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 54 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 49 1/2, Thlr. (37) bez., 50%, Thlr. (38) bez., 51 1/2, Thlr. (38 1/2) bez., 52%, Thlr. (39 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil. 52 1/2, Thlr. (70 1/2) bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 76 1/2, Thlr. (80) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Hafer loco per 50 Kil. 92 Sgr. bez. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothem loco per 50 Kil. — Rübsöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsuchen loco per 50 Kil. — Leinsuchen loco per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Fässen von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro Juni 25 Thlr. bez.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 27. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco unverändert, Termine gefragt, loco 25 1/4, Thlr. Br., 24 1/2, Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 25 1/4, Thlr. Br., 24 1/2, Thlr. Gd.; pro Juli 25 1/4, Thlr. Br., 25 Thlr. Gd., 25 Thlr. bez.; pro Juni 25 1/4, Thlr. Br., 25 1/4, Thlr. Gd., 25 1/4, Thlr. bez.; pro Juli 25 1/4, Thlr. Br., 25 1/4, Thlr. Gd., 25 1/4, Thlr. bez.; pro August 25 1/4, Thlr. Br., 25 1/4, Thlr. Gd., 25 1/4, Thlr. bez.; pro September 25 1/4, Thlr. Br., 25 1/4, Thlr. Gd.; pro September-October 24 1/4, Thlr. Br., — Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Mai. Der Verkehr zeigte heute eine fast noch größere Unthätigkeit als vor den Feiertagen; die Haltung war abgesehen von den von Paris abhängigen Papieren für welche hohe Notirungen vorlagen, matt. Namentlich stellten sich Eisenbahnen auf Grund des Geldbedarfs der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft (15—17 Mill. Thlr. 4 1/2 %ige Prioritäten) sofort wesentlich niedriger. Der Eindruck dieser Verhältnisse zeigte sich auf allen Gebieten, entweder in größeren Courserabsetzungen oder in Geschäftsfloßigkeit. Wir notiren: Franzosen 190 — 1/2, — 189 1/2, Lombarden 83 1/2, — 7 1/2, Credit-Actien 132 1/2, — 1 1/2, Österreichische Silber-Rente 67 1/4, Papierrente 62 1/2, Türken 46 1/2, Italiener 66, Consols 105 1/2, Disconto-Commodit-Antheile wurden per ultimo zu 170 1/4 bis 169 1/2 gehandelt, Dortmund Union zu 53 1/2, — 54 1/4, Laurahütte zu 164 1/2, — 3 1/2, — 164. Österreichische Bahnen erschienen sehr vernachlässigt, Galizier waren recht matt, weil man eine bedeutende Wochenmindereinnahme voraussetzte, und die Ueber-schwemmungen mehr Schäden angerichtet haben sollen, als man ursprünglich voraussetzte; eine sehr starke Einbuße erlitten Nordwestbahn und Dur-Bodenbach. Fremde Renten hoben sich meistens bei schwachem Verkehr. Prioritäten und inländische Fonds blieben fest aber still. Einheimische Eisenbahnen erlitten sämtlich starke Courserverluste, namentlich Anhalter, Rheinische und Köln-Mindener. Leichte Bahnen blieben vernachlässigt, Rumänische traten nur in schwachen Verkehr. Renten und Industriepapiere waren sehr still und meistens niedriger, als einigermaßen belebt haben wir hervor Centralbank für Genossenschaften, Elberfelder Discontobank, Köln-Münster und Gr. Berl. Pferdebahn. Wechsel still, Petersburg matt. Erste Diskonten 2 1/2 bez.

Berlin, den 28. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	202
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 13/16
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Ruß. Noten.	92 1/2
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	146 1/2
Ruß. Prämien-Anleihe von 1866	143 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	56 1/2
Hafer loco	91 1/4
Spiritus loco	24 Thlr. 26 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 28. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	333,3	8,3	N. stille.	heiter.
Helsingfors	336,7	6,6	Windstille.	heiter.
Petersburg	337,3	7,1	W. schw.	wenig bew., Thau.
Stockholm	337,0	11,8	WNW m.	halb heiter
Flensburg	337,2	11,1	SD mäßig.	trübe.
Königsberg	337,8	7,7	N. f. schwach	heiter.
Danzig	338,4	8,6	—	heiter.
Putbus	336,8	8,4	D. schw.	heiter.
Göslin	338,2	7,0	N. schw.	heiter.
Stettin	336,6	5,8	ND schw.	heiter.
Heldern	337,3	11,0	SW, S. schw.	—
Berlin	337,5	8,4	D. schw.	ganz heiter.
Köln	336,4	8,8	S. mäßig.	bewölkt.
Paris	338,5	10,0	W. schwach.	fast bedeckt.

Bemerkung der Redaktion.

Im Briefkasten der vorigen Nummer muß es heißen nicht „dem Verfasser“ sondern „den Verfasser.“

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Sanssouci.
Sonabend, den 30. Mai:
Abend-Concert.
Anfang 6 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laade.

Königswäldchen.
Sonntag, den 31. Mai:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr.
R. Laade.

Heute und folgende Abende:
Concert
und **Gefangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet
J. L. Gieding.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schubstraße Nr. 7/8, im Hause des Herrn Landien.
Dr. Ungefug.
Memel, den 27. Mai 1874.

Durch den Tod meines Mannes beraubt, beabsichtige ich das Geschäft unter Leitung eines Verführers fortzusetzen, um meine fünf Kinder zu ernähren, bitte daher um geneigte Unterstützung und recht viele Aufträge, welche pünktlich auszuführen verspreche.

Zugleich luche einen ordentlichen und tüchtigen Gehilfen zum sofortigen Eintritt. Hochachtungsvoll
Auguste Labeth, geb. Grell, Schneiderstr.-Witwe.

Im Schützen-Saale:
Glas-Photographie =
Anstalt = Ausstellung.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.
Entree 7½ Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.
M. Rosenthal.

Der **Frauen-Missions-Verein** für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande feiert **Freitag, den 29. d. M.**, Abends 6 Uhr, in der St. Johanniskirche sein Jahresfest, wobei Herr Consistorialrath **Heinrich** aus Gumbinnen die Güte haben wird, die Festpredigt zu halten.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Herr Kaufmann **H. Siebert** hat aus einer Sammlung in großer Gesellschaft 1 Thlr. 10 Sgr., Herr **J. C.**, als Sühnegeld eines Ungenannten, 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zur Vereinskasse gezahlt. Herr **H.** dem Althause 2 Bettstelle geschenkt. Den gütigen Gebern herzlichsten Dank.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhaus 1 Verdeck-Wagen und ein starker eisenachtziger, zweispänniger Arbeits-Wagen, meistbietend verkauft werden.

AUCTION.
Montag, den 1. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im ehemaligen Böttchermeyster **Fischer'schen** Grundstücke (Baderstraße Nr. 11)
sämmtl. Ofen, Thüren, Fenstern, Läden u. s. w.

durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Auction.
Dienstag, den 2. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich in dem Grundstücke Kettenstraße Nr. 5
eine Fräsemaschine, diverses Tischlerwerkzeug, sowie eine Partie trockene Eichen- und Weinbaum-Dielen und Planken
in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen
Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Bremer
Ausstellungs-Loose.

Ziehung am 22. Juni.
Zur Verloosung sind bestimmt: 1 Hauptgewinn, Werth **30.000 Reichsmark**, 1 Hauptgew., Werth **15.000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **10.000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **6000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **5000 R.-Mark**, 1 Hauptgew., Werth **4000 R.-Mark**, 2 Hauptgew., Werth **3000 R.-Mark**, 5 Hauptgew., Werth **2000 R.-Mark**, 40 Hauptgew., Werth **1000 R.-Mark**, sowie **4000 div. Gewinne**.
Obige Hauptgewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in **baar** ausbezahlt.

Loose à 1 Thaler
empfehlen
Wilhelm Fischer.

Königsberger Flaschen-Bier
Niederlage,

Herrn **Wilhelm- und Fischerstr.-Ecke**, Eingang Fischerstraße, empfiehlt

Kulmbacher Bier } à Flasche 2 Sgr. 6 Pf
Nürnberg "

Zilsiter Lagerbier

und

Frauenburger Mumme,

ein wohlschmeckendes und kräftigendes Doppelbier, empfehlen billigt

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Emmenthaler Schweizer-Käse

von delikatem Geschmack empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Nur noch bis morgen, Sonnabend

(in keinem Falle länger)

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Platze.

Preise, um so weit wie möglich zu räumen, bedeutend ermässigt.

H. Lachmanski aus Königsberg,

Memel: Marktstraße 3 u. 4.

Brustfranke sollten im Sommer

mindestens einige Zeit in eine gegen Nord- und Ost-Wind geschützte, gemüthliche Gegend ziehen und neben Ruhe und Lust noch Milch und eine nahrhafte Kost genießen. Jeder schnelle Wechsel zwischen warmer und kalter Luft, sowie das Einathmen der kalten Morgen- und Abend-Luft ist ihnen schädlich, dagegen eine **reine, warme Waldbluft** besonders vorteilhaft. Die Wohnung, namentlich das Schlafzimmer, sei sonnig, trocken und gut gelüftet. Als diätetisches Mittel ist ihnen der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig** sehr dienlich. Jeder Brustfranke sollte täglich einige Theelöffel davon nehmen, doch muß dies regelmäßig und so lange geschehen, als sich Brustbeschwerden bemerklich machen. Der **L. W. Eggers'sche Fenchelhonig**, erfunden und fabricirt von **L. W. Eggers** in Breslau ist nur echt, wenn jede Flasche dessen Siegel, Facsimile, sowie im Glase eingetragene Firma trägt und entnommen wird aus der direkt vom Fabrikanten errichteten Niederlage bei **C. H. Engel** in Memel.

Ein **Luchrock** für einen Confirmanden ist zu verkaufen Schlegelstraße 6, im Mehladen.

Herrenstrohhüte und Einsegnungsmützen
empfehlen billig **E. Nimmerjahn.**

Eine große Partie vorräthiger
Beste Leinen, geklärt und ungeklärt,
Beste Shirting und Chiffon,
Beste Handtücher,
Beste Bezüge und Federleinen,
wie auch eine kleine Anzahl einzelner **Ober-**
hemden verkaufe, um **vor dem Einpacken**
damit zu räumen, bedeutend unterm Kosten-
preise.

H. Lachmanski

aus Königsberg,

Memel: Marktstraße 3 u. 4.

Thee's

empfehlen in anerkannt besten Qualitäten

Julius v. Niemierski,

Libauerstr. 20. und Börsenstr. 1-4. (Wasserseite.)

Zwei Artkullen zwei- und dreijährig,
find im Gasthause zu Dittauen zu verkaufen.

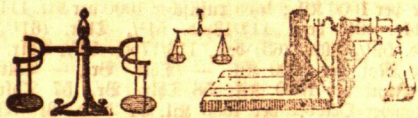
Mull-Roben

von 70 Sgr bis 7 Thlr. empfiehlt

A. Döhring.

Die so schnell vergriffenen Zanelle-Sonnenschirmbezüge sind wieder eingetroffen. Zu gleicher Zeit empfehle ich mich zum Modernisiren und Waschen jeder Art Schirme.

Knöpfke, Schirmfabrikant,
Töpferstraße Nr. 11.



Auf geachtete

Decimal- und Tafelwaagen

nimmt Bestellungen entgegen

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße 20 und Börsenstraße 1-4. (Wasserseite.)

NB. Zwei Decimal-Waagen, je 4 Centner Tragkraft, habe auf Lager. **D. D.**

Sahnen-Käse,

a 4 Sgr. empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Eine billige **Taschenuhr** und ein **Speisefchrank** sind zu verkaufen

Sunterstraße Nr. 10.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen
empfehlen

schwarze Seidenzeuge, Mozambiques, Rippse, Thymbets, Twilbs, Double-Alpacas

in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen.

Otto Meyer.

Durch neue Zusendungen ist mein

Wiener Meerschaum-Lager

auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe unter Garantie der Echtheit billigt.

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße 20. und Börsenstraße 1-4. Wasserseite.

Ein wohlerhaltener, schwarzer **Luchüberrock** ist für Confirmanden zu verkaufen
Lazarethstraße Nr. 4, Eingang durch die Pforte.

Balkenschwarten, 1-2 Zoll dick, sind zu haben auf dem **Duitschen Dampfmaschinenplatz.**

Marquisen-Leinen

empfehlen

Otto Meyer.

Kautabake:

Kopenhagener, Nordhäuser und Magerburger

erhielt in frischer Waare d. Cigarren- u. Tabacks-Handlung

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße 20 und Börsenstraße 1-4, Wasserseite.

Das Wäsche-Geschäft

von **A. Kleinke** empfiehlt

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche, sämtliche Sorten Leinen, Tischgedecke, Handtücher, Federleinen, Einschüttungen, Bettzügen, Staub- und Noiree-Röcke, Unterröcke, Schleppröcke, Stuart- und gestickte Garnituren, gestickte Taschentücher, Schlipse, Cavallieres, Tournuren, Schürzen, Corsets u. alles in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

A. Kleinke.

NB. Oberhemden liefere d. Stück gewaschen zu 40 lg. **D. D.**

Tapeten und Borduren,

nur das **Neueste**, Tapetenleisten, geschweifte Gardienstangen in Gold, Mahagoni, Nuß und Polisaner von 25 Sgr. an empfiehlt

C. L. Cron.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 122. des Memeler Dampfboots.

Freitag, den 29. Mai 1874.

St. Petersburg, 23. Mai. [Special-Correspondenz.] Wenn sich der Correspondent einer Berliner Zeitung darin gefällt, dem kaiserlichen Stallmeister, Grafen Gregor Alexandrowitsch Stroganoff (geschriebenes Strogonoff), den Neffen seiner Majestät des Kaisers zu nennen, so beruht das vielleicht in seiner persönlichen Auffassung von fürstlichen Verwandtschaftsverhältnissen überhaupt, und läßt sich dann nicht mit ihm rechten. Hier in Petersburg hat man eine durchaus andere Auffassung davon und kann dem Herrn Correspondenten namentlich nicht in seinen genealogischen Kombinationen folgen, aus denen er die Verwandtschaft des Stroganoff mit mehreren regierenden Fürstenhäusern Europa's, bis zur Evidenz nachweist. Der Graf ist seit dem Jahre 1856 mit der Wittve des Herzogs von Leuchtenberg, Tochter des Kaisers Nicolaus, also Schwester des regierenden Kaisers Alexander II. der Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren 1819, morganatisch vermählt, als morganatischer Gemahl der Großfürstin anerkannt und gern bei Hofe empfangen, aber keineswegs als ein Verwandter des kaiserlichen Hauses. Er bekleidet als kaiserlicher Stallmeister eine sogenannte zweite Hofcharge, unter dem Ober-Stallmeister, Grafen Nagendorf, der im Range einer ersten oder Oberhofcharge steht und ist nach der Anciennetät neben dem Fürsten Barjatinski, dem Grafen Gendritsch, dem Fürsten Goltzin und Gurskischoff, der fünfte kaiserliche Stallmeister; hinter ihm noch andere. Er ist zugleich Gouverneur des Fürsten Sergius Maximilianowitsch Romanoffski, Herzog von Leuchtenberg und Geheimrath. Als Mann von Tact hat er seine eigenthümliche Stellung zum kaiserlichen Hofe nie mißbraucht und seinerseits gewiß keine Veranlassung gegeben, seine verwandtschaftlichen Verhältnisse zu europäischen Fürstenhäusern in Correspondenzen abzuhandeln. Dieselbe Zeitung enthält in einer späteren Nummer auch die Nachricht, daß ein kaiserlicher Ukas die Söhne der Kaufleute erster Gilde von der allgemeinen Wehrpflicht befreit und stellt noch andere Befreiungen ähnlicher Art in Aussicht. Sowohl dieser Ukas für die erste Kaufmannsgilde, als die weiteren Ausnahmen erstrecken nur in der anerkanntesten lebhaften Phantasie des Herrn Correspondenten; aber sonst weder auf irgend einem officiell bedruckten Papier, noch in den von der Regierung ausgesprochenen und festgehaltenen Grundsätzen. Auch die hiesigen Agenten der telegraphischen Bureau's scheinen wenigstens nicht Alle mit russischen Verhältnissen vertraut zu sein, denn ein in vielen ausländischen Zeitungen abgedrucktes Telegramm nimmt den an Stelle des Generalleutnant und Generaladjutanten Tschertkoff ernannten Generaladjutanten Krasnowski: Hettmann der donischen Kosaken! Die Würde und der Titel eines Hettmanns der donischen Kosaken existirt nicht; schon die Kaiserin Catharina II. hat ihn ein für alle Mal abgeschafft und giebt es nur noch Ataman Atamani (Vices, amtsführender, oder stellvertretender Hettmann) mit den Rechten und Vollmachten eines commandirenden Generals in einem Militärbereich, eine Stellung die dem preussischen Armeecorps entspricht. Für Civilangelegenheiten hat er die Macht eines Generalgouverneurs. Ein wirklicher Hettmann übte früher die Rechte eines Viceskönigs aus; daher die Abschaffung sowohl des Titels, als der Würde selbst. Es giebt gegenwärtig nur einen Hettmann aller Kosakenheere, den Großfürst-Thronfolger Csesarowitsch, Alexander Alexandrowitsch, sonst nur Atamanie (amtsführender) Woiskowie (Truppenführender) und Pochobnie (Feld-) Ataman. Wenn außerdem von Verhaftung mehrerer Socialisten hier in Petersburg gefabelt wird, so haben Personen, die etwas von dergleichen wissen müßten, auch nicht das Geringste gehört, was einer solchen Nachricht in auswärtigen Blättern entsprechen könnte. Sollen damit die Vorladungen einiger Buchhändler vor dem Friedensrichter gemeint sein, so ist dabei von Socialismus und Socialisten nicht die Rede, sondern es handelt sich einfach um Polizeicontraventionen, die keinen Menschen interessieren und vom Friedensrichter gewöhnlich sehr kurzer Hand abgemacht werden. Wie es scheint, will man aber in der russischen Presse diese buchhändlerischen Polizeicontraventionen mit dem versuchten aber gescheiterten Einschmuggeln russischer, in der Schweiz gedruckter socialdemokratischer Flugchriften in Zusammenhang bringen, thut es aber weder mit Glück noch mit Geschick und scheint beides durch Dreistigkeit ersetzen zu wollen.

Paris, 23. Mai. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) Zur Situation. — Empfang Fürst Hohenlohe's im Palais d'Orléans. — Verschiedenes. In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen, daß der neue Deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, am nächsten Sonnabend sein Beglaubigungsschreiben dem Marischall-Präsidenten in feierlicher Audienz überreichen sollte. Es gewinnt fast den Anschein, als hätten wir dieser diplomatischen

Feierlichkeit das Ende der ministeriellen Krisis, die bereits das Land zu entnerven begann, zu verdanken. Der Marischall soll, als er die unnützen Versuche des Herzogs v. Decazes und des Herrn v. Goulard sah, in einem Anflug von Ungeduld ausgerufen haben: „Ich empfangen morgen den Deutschen Botschafter und das Ministerium muß bis dahin constituiert sein!“ Bereits am frühen Morgen war eine Deputation Pariser Banquiers erschienen, um ihm auseinanderzusetzen, wie niederdrückend die ministerielle Krisis auf alle Geschäfte wirkte. Bei Beendigung der Audienz fragten sie ihn, ob er in jedem Falle entschlossen sei, die Gewalt zu behalten. „Meine Herren, erwiderte ihnen der Marischall, ich bin dazu entschlossen.“ Nach diesen beiden Erklärungen nahm der Marischall die Bildung des Cabinets selbst in die Hand; er entband den Herzog Audiffret-Pasquier von der ihm übertragenen Mission, hatte eine Unterredung mit Lucien Brun, der ihn der versöhnlichen Gesinnung der äußersten Rechten versicherte, und reformirte sodann sein Cabinet auf Grundslagen, die dem des Herzogs v. Broglie ziemlich analog sind. Die Zusammenlegung des Cabinets ist Ihnen bekannt. Der Marischall hat bei der Wahl eines Generals zum Vicepräsidenten des Ministerraths betont, daß er in noch energischer Weise als bisher die Politik der Ordnung befolgen wolle. — Das neue Cabinet ist in den politischen Kreisen gut aufgenommen worden; man hält es für ein einfaches Geschäftsministerium, dem als einzig politische Aufgabe die Vertretung des Wahlgesetzes als dringende Aufgabe obliegen wird. Hierbei darf es auf die Hilfe der conservativen Majorität rechnen, welche das größte Interesse an der Fortführung gerade dieses Gesetzes hat. — Die Linke zeigt sich sehr gereizt, und das linke Centrum, welches einen Augenblick Hoffnung hatte, an das Staatsruder zu gelangen, ist äußerst mißgerügt. Man erwartet von dieser Seite eine unvorhergesehene Interpellation oder die Einbringung eines Antrages auf Auflösung. Der „Figaro“, der sich oft sehr gut unterrichtet zeigt, bringt über den plötzlichen Abbruch der Verhandlungen mit dieser Fraction Informationen, die mit meinen eigenen übereinstimmen. Die Vorgesprechungen, welche gestern Morgen zwischen dem Marischall und Herrn Waddington stattfanden, geben dem Präsidenten Gelegenheit zu versichern, daß die Politik des Herrn v. Broglie nichts weniger als verlassen werden, vielmehr mit größerer Energie, wenigstens was die Verwaltung anbelange, fortgeführt werden solle. Waddington dagegen forderte, daß für den Fall er in das Cabinet eintrete, eine größere Anzahl von Präfekten beistellt werden müßten, während der Marischall erklärte, daß die Präfekten ihm noch nicht energisch genug vorgingen. In Betreff des Mairegesetzes war die Meinungsverschiedenheit noch größer, so daß der Marischall sich zu der Erklärung gezwungen sah, daß er jede Idee mit dem linken Centrum zu gehen, aufgeben und sein Cabinet aus der Rechten und dem rechten Centrum bilden müsse. Schon diesen Morgen um 9 Uhr ist das Ministerium unter dem Vorsitz des Marischalls zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach Schluß derselben haben die Minister von ihren Ministerien factischen Besitz ergriffen und ihr Bureau gebildet. In den Couloirs der Nationalversammlung hieß es, daß die gesammte alte Majorität übereingekommen sei, das neue Ministerium zu unterstützen. Trotz der schlechten Laune, die von den Mitgliedern der Linken offen zur Schau getragen wurde, fürchtete man doch für heute keinen Zwischenfall. — Zum Schluß will ich Ihnen noch kurz von dem Empfang des Deutschen Botschafters erzählen. Derselbe fand um 1 Uhr statt; das gesammte Personal der Botschaft, welches Galauniform angelegt hatte und die französischen Ordensdecorationen trug, wurde in Staatswagen nach dem Elysee geleitet. Zwei Linienbataillone bildeten in dem cour d'honneur Spalier. Fürst Hohenlohe wurde von dem Obersten Lambert zum Marischall geführt, der Präsident war ein grande tenue, trug das Band des schwarzen Adler-Ordens und war von dem General Ciffen, dem Herzog von Decazes und dem maison militaire umgeben. In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Wesdehlen, Baron Holstein, Herr von Dehn und Herr Lindau, außerdem die Militär-Attachés Major von Bülow, Hauptmann von Thieremin und Lieutenant von Vranbis. Der neue Botschafter hielt eine kurze Ansprache, in welcher er den sympathischen Gefühlen seines Souverains und dem Wünsche Ausdruck gab, daß es ihm gelingen möge, die guten Beziehungen der beiden Mächte zu einander aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Der Marischall erwiderte, daß er sein Möglichstes thun werde, um die besten Beziehungen zu Deutschland zu erhalten. Sodann ging man zu einer mehr intimen Unterhaltung über und Fürst Hohenlohe überbrachte dem Marischall persönliche Grüße des Kaisers Wilhelm, der sich seiner von den Krönungsfeierlichkeiten von Königsberg her

noch sehr gut entsinne. Der Marischall seinerseits versicherte dem Fürsten, daß er erfreut sei, ihn als den Repräsentanten Deutschlands empfangen zu können, da er mit seinem Verwandten, dem Fürsten Hohenlohe zu Luneville, in intimen Beziehungen gestanden habe. — Gleich nach dieser Audienz empfing der Marischall auch den Herrn Mendez Real, Gesandten Portugals. — Graf Arnim schied sich an, in den ersten Tagen der nächsten Woche mit der Gräfin, welche von ihrer Krankheit vollständig geheilt ist, nach Deutschland zurückzukehren. — Endlich noch einen Ausspruch des Herrn Buffet, der eine gewisse politische Bedeutung hat: „Gestern hatten wir eine Regierung ohne Ministerium, heute haben wir ein Ministerium ohne Regierung.“

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Höfe.“

Fortsetzung.

Vergeblich war all' sein Bemühen, an irgend einer Lehranstalt eine Stelle zu erhalten. Schon 1848 hatten sich in Deutschland sehr viele unmöglich gemacht und waren nach London gegangen, um hier jenen erdunkelten Lehrplatz zu belegen; den Nachzügler des folgenden Jahres mußte es deshalb schon weit schwerer werden, irgend ein Unterkommen zu finden. Selbst als der junge Philosoph Privatunterricht in alten und neuen Sprachen, in verschiedenen Wissenschaften anbot, meldete sich Niemand. Da fiel ihm ein, daß er ja in seinen Mußestunden mit Vorliebe Flügel gespielt und man ihm sogar einige Fertigkeit nachgerühmt. Durch die vielen Deutschen Flüchtlinge war plötzlich in England der Sinn für Musik geweckt worden; Dr. Willibald erließ daher in der Times einige dahin zielende Inzerate und siehe da, sie hatten wirklich Erfolg. Die Kunst, der er nur flüchtige Stunden gewidmet, sollte ihn jetzt über'm Wasser halten, während all' die Kenntnisse, die er in jahrelanger, harter Geistesarbeit aufgespeichert nicht im Stande waren, ihm den kleinsten Verdienst zu verschaffen. Es war freilich für den jungen Gelehrten äußerst demüthigend, aber seit seiner Flucht aus Deutschland waren schon manche Ideale in Trümmer gesunken, was verschlug es da, wenn auch sein ganzes Dasein eine schiefe Richtung nahm? Wer ihm einst gesagt hätte, als er noch wohlbestallter Oberlehrer an einem Gymnasium war und von einem Lehrstuhl an der Universität träumte, daß er nach zwei Jahren sich mit Unterricht im Flügelspielen abquälen und noch froh sein würde, einige ungeschickte Schüler zu bekommen.

Die Engländer sind keine vorwiegend musikalische Nation und wenn sie sich jetzt auf die edle Tonkunst werfen, so muß Fleiß und Ausdauer das fehlende Talent ersetzen. Auch Dr. Willibald hatte sehr mittelmäßige Schüler und unter ihnen war Templeton der mittelmäßigste. Er hatte nicht das mindeste musikalische Talent, mißhandelte das arme Instrument entsetzlich, aber mit der ganzen Fähigkeit eines Engländer's suchte er der widerspänstigen Kunst etwas beizukommen und sein frisches, blühendes Gesicht erglänzte, wenn es ihm endlich gelang, ein leichtes Stück ohne Fehler abzuhaspeln. Dr. Willibald hatte ihm offen und ehrlich gesagt, daß bei seinem Mangel an musikalischem Gehör das beste Resultat mit der aufgewandten Mühe in keinem Verhältniß stehen würde; doch Mr. Templeton ließ sich davon nicht abschrecken, er verzog nur seinen ziemlich breiten Mund zu einem Lächeln und entgegnete, daß seine Braut es gewünscht, er möge sie auf dem Flügel begleiten und daß er nicht eher aufhören könne, als bis er diese Fertigkeit erlangt. Sie mußte sehr schön oder sehr reich sein, die diesen etwas schwerfälligen, jungen Mann anpornte, im Schweiße seines Angesichts Musik zu treiben, dachte Willibald und wäre neugierig gewesen, die Braut Mr. Templetons kennen zu lernen, um so mehr, als die blaugrauen Augen seines Schülers sich ungewöhnlich belebten, wenn er von seiner Braut sprach, was in der Folge als Beide näher mit einander bekannt wurden, öfter geschah. Der Engländer ist gegen Fremde äußerst mißtrauisch und zurückhaltend, aber wenn einmal das Eis gebrochen, dann kehrt er seine im Grunde offene und gerade Natur heraus und wenn er einmal seine Theilnahme, seine Freundschaft zugewandt, der kann sich auf ihn in allen Lebenslagen verlassen.

Auch Mr. Templeton faßte nach einiger Zeit ein besonderes Zutrauen zu seinem Lehrer, um so mehr,

als er ihn „respectable“ fand, womit der Engländer noch etwas mehr bezeichnen will, als achtungswerth. Dazu kam, daß Beide so ziemlich in einem Alter waren und der junge Mann an der gelegentlichen Unterhaltung des Doctors großes Gefallen fand. Auch Willibald begann sich für seinen schlechtesten Schüler zu interessieren, der wenigstens so viele andere gute Eigenschaften hatte. Er besaß einen tüchtigen, gesunden Menschenverstand, der freilich beinahe englisches Nationaleigenthum genannt werden könnte, eine lebhafteste Theilnahme für alles Wissenswerthe und einen äußerst gutmüthigen Character und was seltener ist, er war frei von jenen nationalen Vorurtheilen, die seine Landsleute so stolz und je nachdem, hochmüthig und unerträglich machen, ja Dr. Willibald wollte sogar an seinem Schüler „Gemüth“ entdeckt haben, jenen wunderbaren Quell, der aus dem tiefsten Herzen entspringt und der allen andern Nationen fehlt — sie haben nicht einmal das Wort dafür.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

[Telegraphisches Abstimmungsverfahren im Reichstage.] Graf Frankenberg hat die Einrichtung eines Abstimmungs-Telegraphen im Sitzungssaale des Reichstages beantragt und giebt darüber folgende Erläuterungen: 1) Auf dem Platte eines jeden Abgeordneten werden zwei Knöpfe angebracht. Durch den Druck auf einen derselben wird die Abstimmung mit „Ja“ oder „Nein“ bewirkt. 2) Auf dem Platte wird ferner eine Scheibe eingelegt, welche aufgerichtet die Abstimmung vor dem ganzen Hause sichtbar macht, bis der Präsident die Sitzung für geschlossen erklärt. 3) An der Wand gegenüber dem Präsidenten werden die Namen sämtlicher Mitglieder und daneben zwei Klappen angebracht, welche die Abstimmung „Ja“ oder „Nein“ sichtbar machen. 4) Darunter stehen drei Zifferblätter, von denen eins die Summe der Abstimmungen mit „Ja“, eins die Abstimmung mit „Nein“ augenblicklich anzeigt. Das dritte Zifferblatt zeigt zugleich als Controle die Summe aller abgegebenen Stimmen. 5) Auf einem Papierstreifen, welcher mit sämtlichen Namen bedruckt ist, wird an dem Apparat die Abstimmung neben den Namen gedruckt. Dieser Streifen kann durch eine Umdruck-Vorrichtung in kurzer Zeit vervielfältigt werden. 6) Die Ausführung der gesammten Abstimmung wird ca. 30 Sekunden erfordern. 7) Die Firma Siemens und Halske übernimmt die Ausführung auf die Gefahr hin, den ganzen Apparat herzustellen und ohne Entschädigung wieder zu entfernen, falls derselbe die zugesicherten Dienste nicht leistet. Erst wenn der Reichstag diese anerkannt hat, soll Erhaltung der Selbstkosten erfolgen.

Die statistischen Jahrbücher für Vereinsturnen registriren die überraschende Thatsache, daß die Deutsche Turnerei in den letzten zehn Jahren nicht nur keinen Fortschritt, sondern sogar einen ganz erheblichen Rückschritt gemacht hat und gegenwärtig ziemlich auf das Niveau des Jahres 1862 zurückgedrängt ist. Bei der statistischen Aufnahme am 1. November 1864 zählte man 1934 Turnvereine mit 202,666 Mitgliedern, die statistische Aufnahme am 1. September 1869 ergab dagegen nur 1546 Vereine mit 156,412 Mitgliedern. Es zeigt demnach dieser fünfjährige Turnus eine Abnahme um ca. 400 Vereine und ca. 50,000 Mitglieder. In der ersten Hälfte des Zeitraums von 1869 bis 1873 konnte begreiflicher Weise kein Aufschwung stattfinden, da der Krieg alle Kräfte in Anspruch nahm. Da aber in diesem Kriege sich der Werth turnerischer Volkserziehung besonders bewährt hat, hätte man erwarten dürfen, daß ein erneutes Interesse sich der Turnerei zuwenden werde. Die Erfolge haben den Erwartungen nicht in dem gewünschten Maße entsprochen, denn seit 1869 sind noch 92 Turnvereine eingegangen und nur 176 neue entstanden, so daß nur eine Zunahme von 83 Vereinen zu verzeichnen ist.

Literarisches.

* Posthandbuch für Bureau und Comptoir Nach amtlichen Materialien zusammengestellt und erläutert. Nebst ausführlichem Verzeichniß der Straßen und Plätze Berlins und dazu gehöriger Bezeichnung der Lage nach Postbezirken. 6. verbesserter Abdruck. 80 32 Seiten cart. Preis 5 Sgr. Elbing. Neumann-Hartmann's Verlag 1874.

Das „Posthandbuch“ das sich bereits in 6 Auflagen dem correspondirenden Publikum, insbesondere den Geschäftsleuten und Behörden als ein guter Wegweiser für den Verkehr mit der Reichspost bewährt hat, will sich auch in seiner vorliegenden neuen Auflage, in welcher alle neuen postalischen Bestimmungen Aufnahme gefunden haben, nicht darauf beschränken, die jeweiligen gültigen Gebührensätze zu geben, sondern auch die für das

Publikum wichtigen in den Postamtsblättern und politischen Tageszeitungen zerstreuten Verkehrsbestimmungen in übersichtlicher Form, als Nachschlagebuch darbieten, so daß ein Blick in das „Posthandbuch“ den Leser jederzeit belehrt über das, was erlaubt und was verboten ist. Außerdem enthält dasselbe eine übersichtliche Zusammenstellung aller für das Ausland gültigen Portosätze und eine Vergleichende-Tabelle, so wie endlich noch die zur Correspondenz mit der Reichshauptstadt notwendige Nachweisung über die Lage der Straßen und Plätze Berlins. Bei dem verhältnißmäßig sehr billigen Preise von 5 Sgr. glauben wir daher, dem correspondirenden Publikum das „Posthandbuch“ zur Benutzung angelegentlich empfehlen zu können.

Methoden Loussaint-Langenscheidt. Brief-, Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der Englischen und Französischen Sprache. — Französisch: Ch. Loussaint und G. Langenscheidt. — Englisch: C. v. Dalen, H. Lloyd und G. Langenscheidt. Berlin, G. Langenscheidt's Verlags-Buchhandlung.

Diese gegenwärtig in 23. Auflage erschienenen Unterrichtsbriefe werden von dem Feuilleton der „Dresdener Confit. Zeitung“ beurtheilt wie folgt: „Diese Methode hat sich nicht nur durch die Praxis bewährt, sondern auch die Anerkennung der wissenschaftlichen Fachkritik in so maßgebender Weise errungen, daß es unumgänglich erscheint, darüber noch viele Worte zu machen. Hier ist es der Erfolg, der für die Sache spricht, und wenn wir eine Beifügung uns zu machen erlauben, so ist es nur die, daß wir unsere Bewunderung aussprechen über die Art und Weise, mit welcher die Sprachlehre gewissermaßen in den Geist der Zeit aufgefangen ist und sich da mit imponirendem Geschick der Intelligenz zu eigen gemacht hat, die in der heutigen Welt Gemeingut der Menschen geworden ist. Auf sie basirend, handhabt diese Methode die Regeln der Grammatik und Aussprache mit einer in Erfassen legenden Leichtigkeit, ja wir möchten sagen, mit einer gewissen Anmuth des Geistes derart, daß alles Steife und Versteckthe der Sprachlehre daraus verloren geht, und diese Einem jung und frisch, gleichsam Leben quellend, entgegentritt etc. Die Lehrmethode von L.-L. tritt ohne vieles Gepäck wie ein Weltmann und Reisender bei uns ein. Sie hat einen leichten Umgangston und gefällige Manieren. Sie spricht einfach, kurz und schlicht, aber immer so, daß der Geist dadurch angeregt wird und man gewissermaßen bei dem Sprechenlernen auch zugleich denken lernen kann. Das Organisatorische und Gymnastische der Methode beschäftigt und stählt den Sinn; sie hat entschieden ein philosophisches Element an sich, oder doch etwas von den Errungenschaften eines solchen. Das hebt sie über Viele hinaus und giebt ihr jenes gehobene geistige Leben, das sie vor vielen andern auszeichnet und ihr die großen Erfolge verschafft, die sie hatte und noch haben wird.“

Hofrath Dr. Theodor Wehl.

Anzeigen.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.

Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

Für **40 Thaler.**

C. Messing,

Berlin, Französische-Str. 28.

Stettin, Grüne Schanze 1a.

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Holländer Schmand und Edamer Käse

empfehlen billigt

Franz Born.

Beste Schottische Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

offeriren billigt mit und ohne Anfuhr

Judel & Loll.

Ein ganz neuer **Sextant**, ein **Octant** und eine **Taschenuhr** mit Sekundenzeiger sind zu verkaufen

Unterstraße Nr. 6, oben.

Herren- und Damenkleider sind für alt zu verkaufen

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu haben

Vibauerstraße Nr. 29.

Ein kleines wohl erhaltenes Sopha wird zu kaufen gesucht. Adressen sind in der Expedition abzugeben.

Sechs wohlhaltene Rohrühle, ein bequemes Schlaffopha und ein Waschtisch werden zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Einen **Schreiber-Cleven** sucht von sogleich

Frommer,

Amtsvorsteher für Schmeltz.

Ein junges Aufwartemädchen wird für den ganzen Tag von sogleich gewünscht

Holzstraße 28, oben.

Man sucht Agenten in Städten und auf dem Lande für den Verkauf sehr nützlicher Artikel, welche an der Wiener Weltausstellung 1873 zwei Ehren diplome erhalten haben. Jede thätige Person, sei es Mann oder Frau, könnte mit Leichtigkeit und ohne großes Veräumnis Fr. 1000 bis Fr. 1500 p. Jahr erwerben. Sich zu adressiren franco an die Uhrmacher-Allianz in Chaux-de-fonds (Schweiz). Die Frankirung ist 2 Sgr.

Ein junges Aufwartemädchen kann sich melden

Polangenstraße Nr. 11.

Ein anständiges Mädchen für das Restaurations-Geschäft wird von sogleich gesucht

Couisenstr. Nr. 3.

Dasselbst ist eine obere Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller vom 1. September zu beziehen.

Eine Jackstellnerin kann sich melden in

Bellevue.

Eine Schenkerin kann sich melden

Fischerstraße Nr. 7.

Ein Maschinendreher wird gesucht in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

Einen ordentlichen Hausmann

sucht zum 15. Juni oder auch früher

L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27.

Ein ordentlicher Hausmann, welcher auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gegen hohen Lohn gesucht von

Theod. Kloss & Co.

Ein Stod mit Eisenbeinrücke (Hundekopf), ist am 2. Pfingstfeiertage in Alalienthal oder Grünthal vergessen worden. Der ehrl. Finder erh. als Lohn d. schönsten Dank. **Schmelz, Mühlenstr. 5.**

Zwei Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 24. bis zum 25. d. M. ist ein neuer grauer Rock mit schwarzem Sammet-Kragen und ein hoher Hut verloren gegangen. Finder genannter Sachen wird gebeten, selbige in der Exped. dieses Blattes gegen obige Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine **Granat-Broche** ist am 28. Mai c. auf dem Wege von der grünen Straße durch die Linden-Allee bis zur Marktstraße verloren gegangen. Finder erhält bei A. Döhring eine angemessene Belohnung.

Am ersten Pfingstfeiertage ist mir in der St. Johannes-Kirche ein Gesangbuch, A. B. bebrucht, von einer mir bekannten Person mitgenommen, bitte mir selbiges Parkstr. Nr. 6, abzugeben, damit ich nicht anderweitige, vielleicht unangenehme Schritte thun darf. **A. Broschellis.**

Ein fremdes Huhn hat sich eingefunden

Barbierstraße Nr. 4 u. 5.

In meinem Hause sind drei große, zusammenhängende Zimmer, Eingang von der Johannisstr., als Comptoir zu vermieten.

Franz Gutzzeit.

Eine untere Wohnung von einer großen und zwei kleinen Stuben, zusammenhängend, zu einem Comptoir passend, hat Mitte August zu vermieten

Otto Micks, Thomasstraße 13—14.

Eine obere Wohnung von 2 Stuben hat August zu vermieten.

Otto Micks,

Thomasstraße Nr. 13—14.

Zwei freundliche, möblierte Zimmer sind von sogleich zu vermieten Näheres

Marktstraße Nr. 30.

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.

Logis nebst Beköstigung für Herren von sogleich

Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

In der Nähe der Vibauerstraße sucht eine junge Dame ein möbliertes Zimmer. Adressen werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

Bekanntmachung.

Der Conkurs über das Vermögen des Kaufmanns **G. A. Scharffenorth** zu Memel ist durch Accord beendet.

Memel, den 23. Mai 1874.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.